

Sah man schlankeren Wuchs je auf einem Ball?
Ihr utriertes Kleid, prahlerisch verziert
Fließt zum kurzen Fuß herab in reichem Fall,
Den ein flittriger Schuh blumenzart umschnürt.

Die Rüsche, die den Rand des Schlüsselbeins umspielt
Wie ein freches Bächlein, das den Fels umtollt,
Verbietet stumm und schamhaft dem Blicke, daß er
stiehlt

Die unheilvollen Reize, die sie verbergen wollt.

Ihre Augen sind voll Finsternis und leer,
Und ihr Schädel, künstlich mit Blumen aufgeputzt,
Schwankt weich auf den gebrechlichen Wirbeln hin
und her.

— O Zauber eines Nichts, närrisch zurechtgestutzt.

Eine Karikatur du für die meisten bist,
Sie verstehen nicht, nur in das Fleisch verliebt,
Welch hohe Reize birgt das menschliche Gerüst.
Meinem Geschmack dein Skelett erlesne Genüsse gibt.

Kommst du mit deiner Grimasse von unheimlichem
Leben,

Das heitre Fest zu stören? Oder treibt eine Gier ganz
toll,

Deinem lebendigen Gerippe noch die Sporen zu geben
Dich zum Hexensabbat der Lüste vertrauensvoll?

Hoffst du beim Klang der Geigen und bei flammenden
Kerzen

Fortzujagen deines Alptraums höhnische Wut,
Oder soll die Hölle, brennend in deinem Herzen
In dem Taumel der Orgien kühlen ihre Glut?

Unerschöpflicher Brunnen der Torheit und der Sünden!
Uralten Schmerzes ewiger nie verlöschender Herd!
Ich sehe hinter gekrümmter Rippen Gitter sich winden,
Sehe wie fiebernd die unersättliche Schlange fährt.

Deiner Koketterie wird, fürchte ich, nicht der Lohn,
Der deinem Wert gebührt. Wer wird sich dran ergötzen?
Wer von diesen sterblichen Herzen begreift den Hohn?
Nur den Starken berauscht mit Lüsten das Entsetzen.

Deiner Augen Schlünde, voll schauriger Gedanken,
Hauchen den Schwindel aus, und Tänzer, die auf sich
achten,

Werden nicht ohne vor heftigen Übelkeiten zu wanken
Deiner 32 Zähne ewiges Grinsen betrachten.

Doch wer hat noch nie in selnen Arm Skelette
Gepreßt und in dem, was Gräbern gehörte, Labung
gesehn?

Was kümmert uns der Duft, der Rock und die Toilette?
Wer da zimperlich tut, zeigt: er hält sich für schön.

Nasenlose Bajadere, unwiderstehlich gemeine
Hure, sag diesen gekränkten Tänzern, die zierlich rot
Geschminkt und kunstvoll gepudert sind, sag ihnen:
„Liebe Kleine,
O parfümierte Skelette, ihr duftet alle nach Tod“.

Welke Antinousse, Dandys, von Antlitz glatt,
Wüstlinge, Leichen ihr, gefirnißt und verlebt,
Leichentanz, der im Wirbel alles ergriffen hat
Euch zu unbekanntem Stätten fernhin enthebt.

Von kalten Seinekais zum glühenden Gangesstrand
Rast und tobt die blinde Schar der Sterblichen, doch
Hat nicht am Deckenspalt die Posaune des Engels
erkannt

Unheilgeweitet wie der Pistole Mündungsloch.

In allen Zonen, unter allen Sonnen bestaunt
Der Tod deine Zuckungen, lächerliche Menschheit.
Oft wie du mit Myrrhenduft sich zu zieren gelaunt
Mischt er grinsenden Hohn deiner Sinnlosigkeit.

MORGENDÄMMERUNG

Die Reveille erklang schon im Hof der Kasernen,
Und der Morgenwind blies gegen die Laternen.

Ein Schwarm von bösen Träumen plagte in dieser
Stunde,

Braune Knaben im Kissen mit geschlossenem Munde.
Gegen das Licht der Frühe, ein blutiges Auge, das wallt,
Zeichnet als roter Fleck sich der Lampe flackre Gestalt.
Seele, herabgezogen von störrischen Leibes Gewicht,
Rang im gleichen Kampf wie Lampe und Tageslicht.
Windgetrocknetes Antlitz, das Tränen überziehen,
War die Luft voll Schauer der Dinge die entfliehen,
Frauen waren müde zu lieben, der Mann zu schreiben,

Häuser begannen schon Rauch zum Himmel zu treiben.
Frauen im Freudenhause sanken die, Lider bleich,
Offenen Mundes in tiefen Schlaf nun dumpf und weich.
Mit kalten, mageren Brüsten schleppten sich Bett-
lerinnen,

Bliesen auf Scheite und Finger, um Wärme zu ge-
winnen.

In dieser Stunde rangen in Kälte, Elend und Grauen,
Mit ihren schlimmsten Schmerzen, die gebärenden
Frauen.

Wie ein Schluchzen und Würgen, das im Blutsturz
endet,